Freitag, 03. Januar 2025, Rotenburg-Bebraer Allgemeine / Aus der Region

Streit um Böllerverbot

Nach der Silvesternacht ist die Politik beim Thema Feuerwerk uneins

So sah es Silvester um Mitternacht auf dem Friedrichsplatz aus: Trotz Feuerwerksverbot wurde ordentlich geböllert. © Foto: Matthias Lohr

Kassel – Schon um kurz vor Mitternacht war klar, dass dieses Silvester auf dem Kasseler Friedrichsplatz genauso werden würde wie jedes Jahr. Obwohl die Stadt für große Teile der Innenstadt ein Feuerwerksverbot verhängt hatte, zündeten viele junge Menschen dort ihre Raketen. Es knallte überall, zwischen den Holzbuden des Weihnachtsmarkts auf dem Königsplatz, die durch das Verbot geschützt werden sollten, war die Luft wenig später voller Feinstaub. Wer sich ohne Raketen und Knaller in die City verirrt hatte, fühlte sich an bürgerkriegsähnliche Zustände erinnert. Den Polizisten, die das Ver-

bot kontrollieren sollten, blieb nichts anderes übrig, als ohnmächtig zuzuschauen.

Im Netz fragten sich einige am Tag danach: Was nützt ein Verbot, wenn es nicht durchgesetzt wird? Ein Kasseler prophezeite auf der Plattform Threads: „Fragt sich nur, welche Konsequenzen gezogen werden. Spoiler: gar keine.“ Zumindest wird in der Politik und im Rathaus bereits jetzt über die Konsequenzen diskutiert. Ein Stadtsprecher erklärte, dass sich die Sicherheitsbehörden in absehbarer Zeit austauschen würden, um die „Vorfälle in den eingerichteten Feuerwerksverbotszonen“ aufzuarbeiten. Auch Erfahrungen anderer Städte würden in die Bewertung einfließen. Zudem stellt der Stadtsprecher fest, dass die Silvesternacht in Kassel im Vergleich zu anderen Großstädten ohne besondere Vorkommnisse verlaufen sei.

Das ist richtig, wenn man etwa die Bilder eines von einer Kugelbombe zerstörten Hauses in Berlin sieht. Trotzdem stellt Grünen-Politikerin Eva Koch fest: „Dass in Kassel auch in den Verbotszonen geböllert wurde, ist nicht schön. Viele hatten das Verbot offensichtlich noch nicht mitbekommen.“ Die Fraktionschefin bewertet die neuen Verbotszonen als positiv. Nächstes Jahr müsse noch besser auf das Verbot hingewiesen werden.

Dass die Stadt heuer erstmals eine Lasershow vor dem Rathaus organisierte, ging auf einen Antrag der Grünen zurück. Die Alternative sollte dafür sorgen, dass die Kasseler auch ohne Feuerwerk eine ausgelassene Party feiern können. Quasi: Ohne Rauch geht's auch. Vor einem Jahr hatte Koch in Wien eine solche Lasershow erlebt und war begeistert. Auch viele der etwa 2000 Besucher in Kassel waren nach der Premiere sehr angetan.

Zu den Verbotszonen in der Innenstadt gibt es in der Jamaika-Koalition allerdings unterschiedliche Ansicht. So sagt der CDU-Fraktionschef Maximilian Bathon: „Ich bin kein Freund solcher Verbotszonen. Man kann kaum sicherstellen, dass nicht doch geböllert wird. Den Polizisten kann man keinen Vorwurf machen, wenn sie von Menschenmassen überrollt werden.“

Der 33-Jährige verweist auf die Videoüberwachung und mehr Personal für die Stadtpolizei, was beides von seiner Fraktion vorangetrieben wurde. Dennoch ist Bathon überzeugt: „Verbotszonen werden sich trotzdem nicht umsetzen lassen.“ Sein FDP-Kollege Sascha Bickel meint: „Ein Verbot, ohne es mit den Mitteln zur Durchsetzung zu hinterlegen, ist ein politisches Feigenblatt, das die eingesetzten Kräfte vor Ort im Stich lässt.“

Während die Grüne Koch ein bundesweites Böllerverbot begrüßen würde, weil es in Umfragen eine Mehrheit dafür gibt und die Situation an Silvester allgemein „immer mehr eskaliert“, wie sie sagt, ist die SPD-Fraktionsvorsit-

zende Anke Bergmann skeptisch: „Die Zeit ist noch nicht reif dafür. Die Menschen wollen gern böllern. Wir müssen Lösungen finden, damit jeder auch böllern kann.“

Nur eine Übergangslösung sind für Linken-Fraktionschefin Sabine Leidig Kampagnen wie in Berlin, wo die rot-rot-grüne Landesregierung das Motto „Knutschen statt Knallen“ ausgegeben hatte. „So lange bundesweit Raketen, Batterien und Bombenschläge verkauft werden dürfen, gibt es keinen Kulturwandel“, glaubt Leidig.

Diesen Kulturwandel gibt es in Frankreich schon. Bei Threads berichtete ein Nutzer unter einem Bild vom Kasseler Friedrichsplatz von seinen Silvester-Erfahrungen aus Paris: „Dort ist strengstes Feuerwerksverbot. Nirgendwo wurde Feuerwerk verkauft. Nicht ein Knaller war vor Mitternacht zu hören. Dann das offizielle Feuerwerk und am nächsten Morgen kein Müll auf den Straßen, keine Verletzten, herrlich. Seit heute bin ich auch für ein Verbot.“
MATTHIAS LOHR

Mehr Feuerwerk?

Wurde dieses Silvester mehr Feuerwerk gezündet als sonst? Im Netz gehen die Meinungen auseinander. Auch die Kasseler Polizei kann die Frage nicht seriös beantworten, wie ein Sprecher sagt. Aufgrund der „Wahrnehmungen unserer eingesetzten Beamtinnen und Beamten“ könne man allerdings „zumindest zu der Annahme kommen, dass eher mehr als weniger Feuerwerk gezündet worden ist“. Hinweise auf das Zünden von Kugelbomben und ähnlichen illegalen Knallern gebe es nicht. Feuerwerksverbotszonen an Orten mit vielen Menschen oder besonders brandempflindlichen Gebäuden hält man bei der Polizei für sinnvoll.
MAL